

mit beantwortet, daß Offenburger nur ein Schreibfehler für „Rotenburger“ sei, der als Nr. 23 mit „Herr Rudolf von Rotenburg“ im Manesse-Codex aufgeführt wird. Die Wappen der beiden Dichter haben in frühester Zeit fast gar keine Ähnlichkeit mit einander, so daß man zu einem „Schreibfehler“ seine Zuflucht nicht nehmen kann. Denn es ist nicht wahrscheinlich, daß durch das Wappen eine Verwechslung der Personen entstanden sei. Dem „Herrn Rudolf von Rotenburg“ wird im Manesse-Codex eine rote Burg mit zwei Türmen ohne Thor in Gold als Wappen beigegeben, welches auch die Schweizer Adelsfamilie „Rotenburg“ geführt hat. Dagegen zeigt der Schild der Baseler Patrizier von Offenburger (in Basel Augst begütert) im 14. Jahrhundert ein offenes weißes Thor mit weißen Thürflügeln (ohne Türme) in rot als sprechende Heroldsfigur. So sieht man ihren Schild in der St. Klara-Kirche in Klein-Basel (im 14. Jahrhundert). Hieraus erklärt sich der Spottname: „Denthürkli“, welchen die Baseler Bürger den Patriziern, „Herren von Offenburger“, im Mittelalter gegeben haben. Auf einer Wappenscheibe in Basel von 1554 ist aber die Heroldsfigur der Herren von Offenburger schon sehr verändert und gleicht etwas dem Wappen der Rotenburg. Auf gelbem Dreieck steht ein weißer Portalgiebel mit geschlossenen Thore und mit zwei flankierenden weißen Zinntürmen.

Da das älteste Wappen der Baseler von Offenburger keine zwei Türme zeigt, so muß man annehmen, daß im Manesse-Codex kein Schreibfehler sei, sondern das dortige Wappen wirklich zu dem Rudolf von Rotenburg gehört. Es hat also entweder gar keinen Dichter Rudolf von Offenburger gegeben, oder derselbe kommt im Manesse unter anderem Namen mit Phantasiewappen vor. Auch das Wappen der Baseler von Offenburger findet sich nicht im Manesse-Codex. Weshalb sollen aber in dieser Handschrift Namen und Wappen des Baseler R. von Offenburger fehlen? — Ist der Dichterling unter anderem Namen aufgeführt? Jedenfalls darf man annehmen, daß dem Bischof Heinrich von Basel, der am 17. März 1288 als Erzbischof von Mainz starb, der Sänger

Rudolf von Offenburger hätte bekannt sein müssen, wenn der letztere wirklich in Basel sesshaft war. Der Bischof Heinrich von Basel hat den Konstanzer Bischof bei den Arbeiten für den Manesse-Codex mehrfach unterstützt. Das ist keine Frage. Man wird also zu der Annahme genötigt, der Dichter Rudolf von Offenburger sei der Augsburger Familie dieses Namens zuzusprechen. Zu einem sicheren Resultat ist man bezüglich dieser Frage noch nicht gelangt.

Auch in Billingen war eine Patrizierfamilie „von Offenburger“ ansässig. Im Jahre 1244 kommt dort ein Heinrich de Offenburc vor. Siehe Zeitschr. für die Gesch. des Oberrh. 3, S. 468. — Abgesehen von dem Patrizieradel von Offenburger in Basel, Augsburg und in Billingen könnte jener Poet auch ein bürgerlicher Geistlicher aus der Stadt Offenburger gewesen sein, den man irrtümlich wegen des Wortes: „Herr“ für einen Adligen hielt. In diesem Falle hätte man erwarten sollen, daß er als „Meister“ R. von Offenburger angeführt werde.

(Schluß folgt.)

#### Die Reichsabtei Weingarten O. S. B. im französischen Ueberfall etc.

Nach dem Tagebuch des P. Joachim Kramer zu Weingarten.

(Fortsetzung.)

Am 27. Sept. kommt die Ordre, daß die gestern im Kloster und im Flecken eingezogene Mannschaft auf das Land verlegt werden, was auch sogleich geschieht.

Abends spät bekommt das Depot im Kloster und Flecken die Ordre, sie sollten morgen nach Waldsee, Laupheim etc., was auch heute am 28. Sept. geschieht. Wir haben also wirklich im Hause den Oberstleutnant Lacoste mit seiner Frau und einem kleinen Kind, dann 3 oder 4 Offiziere mit ihren Bedienten und einigen Pferden. Wie es auf dem Land werde eingeteilt werden, kann ich noch nicht sagen, indem die Regimenter noch auf dem Marsch sind. Im Dorf Schlier sind bei 30 Mann. Aber Hagnau scheint abermals stark mitgenommen werden zu sollen; schon hat sich der Oberst vom 7. Husarenregiment, der dort so übel haupste und dessen Mannschaft sich zu Weingarten so schlecht auf-